

Durch folgende Untersuchung werden zwei Gruppen erkennbar, welche in den Auseinandersetzungen zwischen Rom und Konstantinopel, aber auch zwischen dem neu aufgelebten, universalen Anspruch des Papsttums und den Interessen der karolingischen Könige Stellung nehmen. Dass diese Positionen zugleich mit unterschiedlichen (Glaubens-)Überzeugungen verbunden waren, hat die Klostergemeinschaft St. Gallens wohl erheblich belastet und dürfte neben der Skandalisierung der Haft des Methodios und seiner Begleiter und neben dem gewaltsamen Tod des Mönchs Lazarus, dessen Untersuchung der Papst anordnete, zu einem Schweigen in der Überlieferung des Klosters geführt haben. Eine solcherart marginalisierte Geschichte lässt sich ungewöhnlicher Weise hier wegen der außerordentlich dichten Überlieferung des Klosters St. Gallen ausmachen. Jeder mag prüfen, ob die hier vorgestellte marginalisierte Geschichte nur eine beliebige Aneinanderreihung von unterschiedlichen Wahrscheinlichkeiten, eine selbst kaum zufällige Koinzidenz hoher Wahrscheinlichkeiten oder gar den Nachweis eines Aufenthalts der Griechen um Methodios in St. Gallen darstellt. Wenn die Spuren sich als belastbar erweisen, ergeben sich daraus Konsequenzen für die Charakterisierung der Tätigkeit des Methodios zwischen Rom und Byzanz, des Zusammenwirkens von Papst, Bischöfen und Königtum sowie der Rolle der Iren im Kloster St. Gallen. Und es ergeben sich Fragen, inwieweit nicht nur die Präsenz von Iren, sondern auch die von Griechen in St. Gallen einen Einfluss auf das Kloster ausübte. Eine solche Studie berührt mehrere Nachbardisziplinen, von denen der Verfasser weniger Kenntnisse hat. Aber nur ein breiter Zugriff bringt die Spuren, welche auf den Aufenthalt von Griechen in St. Gallen zurückzuführen sind, in ihren Zusammenhang.

---

scripts (Speculum Anniversary Monographs 13, 1988) S. 16 schloss die Anwesenheit von Griechen in St. Gallen aus: „A greater number of Greeks came to nearby Reichenau, and among them Methodius, apostle to the Slavs, but they do not appear to have fostered the study of Greek“. Auch Walter BERSCHIN, Griechisch-Lateinisches Mittelalter. Von Hieronymus zu Nikolaus von Kues (1980) S. 175–191, insbesondere S. 190 f. Anm. 81 verwirft einen direkten griechischen Einfluss, indem er eine fehlerhafte Folgerung Fredes zurückweist, ohne aber die bestehenden großen Unterschiede des Codex 17 der Stiftsbibliothek St. Gallen zu den anderen griechisch-lateinischen Handschriften zu prüfen. Ich habe 1992 bereits von einer Anwesenheit gesprochen, vgl. Rupert SCHAAB, Neue Spuren vom Slawenapostel Methodios und seinen Begleitern in St. Gallen, in: Konstanzer Arbeitskreis für ma. Geschichte. Protokoll 329. Da sie mir damals nur als Möglichkeit erschien, habe ich die Spur einstweilen nicht weiter verfolgt. Insbesondere die Verfügbarkeit der Handschriftendigitalisate im Internet hat diese Studie nun ermöglicht.